Gesammelte Artikeltexte des Kurier für Niederbayern, Ausgabe vom 1915-10-19. Unterstützt durch den Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (EFRE). Herausgeber: Lehrstuhl für Digital Humanities, Universität Passau (2016). Veröffentlicht unter der Lizenz Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International.
Kurier für Niederbayern: Landshuter Tag- und Anzeigenblatt; unabhängige Tageszeitung für Heimat und Volk. Altbayerische Verlagsanstalt Vereinigte Dr. Mühldorf, Betrieb Landshut. 68. Jahrgang Nr. 285, 1915-10-19.
Die gescannten Zeitungsbände wurden von der Bayerischen Staatsbibliothek München zur Verfügung gestellt. (https://opacplus.bsb-muenchen.de/search?oclcno=644150540&db=100)
Die Zeitungsdoppelseiten wurden mit 300dpi und einer Farbtiefe von 24 Bit gescannt, die resultierende TIFF-Datei binarisiert und als Input für die OCR-Software verwendet. Überschriften, Artikeltexte und Seitenumbrüche wurden kodiert, Absatzumbrüche und Spaltenumbrüche wurden nicht kodiert. Artikelüberschriften wurden korrekturgelesen, Artikeltexte als OCR-Rohausgabe belassen.
Das Vorhaben 'Digitalisierung historischer Zeitungen', in dessen Rahmen diese Daten generiert wurden, ist Teil des Projektes 'Deutsch-tschechisches Digital Humanities Labor zur grenzübergreifenden historischen Forschung' (http://www.phil.uni-passau.de/dh/forschung/deutsch-tschechisches-digital-humanities-labor/) der Universität Passau und der Südböhmischen Universität Budweis (CZ)

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 68 — Nummer 285 — 19. Oktober 1915

Im Westen ist anscheinend die französischenglische Offensivkraft bereits erlahmt. Nur bei Vermelles griffen die Engländer, bei Tahure und Leintreh die Franzosen erfolglos an. Auch! am Schratzmönnle konnten die Franzosen, trotzdem sie große Munitionsmengen verschwendeten, keine Erfolge erzielen. Mehrere unsrer Flugzeuggeschwader grif fen die Festung Belfort an, vertrieben die feindlichen Flieger und warfen 80 Bomben auf die Festung. i Im Osten ist der Angriff auf Riga weiter fortgeschritten. Die Russen sind über die Misse zurückgedrängt, einem 10 Kilometer nördlich von Groß-Eckau von Osten nach Westen flie ßenden Nebenfluß der Eckau, die wieder in dir Aa mündet. Zwischen Mitau und Riga, die etwa 40 Kilometer voneinander entfernt liegen, erstrecken sich die breiten ^iruV-Sümpfe die nur auf wenigen Straßen passierbar sind. Die jetzigen Känchfe haben sich! am Südende dieser Sümpfe abgespielt, sodaß unsre Trup pen jetzt fast bis an diese Sümpfe vorgedrunkgen sein dürften. Es blieben neuerdings 280 Russen in unsren Händen. Bei Jakobstadt wurden russische Angriffe abgewiesen. Bei Jlluxt, nördlich von Dünäburg, bemächtigten wir uns wieder aus 3 Kilometer Frontbreite der feindlichen Stellung. Weiter süjdlich bjis Smorgon wurden mehrfache starke russische Anjgriffe abgewiesen. Die Armeen des Prinzen Leopold wie sen einen russischen Angriff an der Bahin Ljachowiffchi—Baranowitschi ab, während sich! bei den Armeen b. Linsingen am Sthr neue Kämpfe entwickelt haben. Die österr^ungar. Truppen haben in West rußland russische Angriffe abgewiesen und hier bei am Korminbache die Russen zu schleuniger Flucht gezwungen. Auch an der oberen Szczara wurde ein russischer Angriff abgeschlagen. An der italienischen Grenze scheinen die Italiener ihr Versprechen, die Alliierten durch starke Angriffe an ihrer Front zu unterstützen, halten zu wollen. Es wurden starke italienische Vorstöße an der Jsonzofront gemeldet, die aber abgeschlagen wurden. In Serbien ist die Armee Köveß im Notsitz aller Höhen südliche von Belgrad, Galtzwitz in schnellem Vvrschreiten aus die Ralja und im Molwatal, von den Bulgaren der Dimok Überschritten und die beherrschenden Höhen westlich! vom Timok erstürmt — das bedeutet «inen Fortschritt dps .Angriffs auf Serbien, der alle Erwartungen übertrifft. Frankreich, und Egnland erwägen noch immer, ob und wieviele Truppen sie den Serben zur Hilfe schicken sollen. Und an ihre in Sa loniki gelandeten Truppen ergeht Order und Gegenorder, daß sie nach! Norden sich in Marsch setzen sollen und wieder nicht. Dort ein unentschlossenes Hin und Her. Wir aber han deln. Trotz des verzweifelten Widerstandes der Serben, die, allein auf sich angewiesen, einen zwar tapferen, aber hoffnungslosen Kampf kämpfen, dringt unser Angriff schneller vor, als man erwarten durfte. Und von Osten rückt das tapfere bulgarische Heer auf serbisches Gebiet vor, in frischem Ansturm alle Stellungen des gewiß zähen Gegners durchsbrechend. Es ist begreiflich, wenn König Pe ter sich! mit seinem Hofftaat in Njisch nicht mehr sicher fühlt und sich anschickt, nach Krujevac oder nach Vranjska-Banja überzusiedeln. Schon ist durch die Ueberschreitung des Ti mok Nisch in Gefahr, und auch von Süden aus der Gegend von Pirot, rücken die Bul^ garen bedenflich heran. Es kann sich, wenn der Vormarsch! in dem gleichen Tempo weiter geht, nur noch! um eine kurze Zeit handeln, bis Bulgarien sich im Norden mit deuffchen und österreichischen Truppen sich die Hanp reichen. Das werden selbst die Engländer und Franzosen, wenn sie wirklich noch auf dem serbischen Kriegsschauplatz erscheinen sollten, nicht mehr zu !hindern vermögen. Tie Unsern und die verbündeten österr.-ungar. Truppen haben die Serben in der Macva zum Ruch, zug gezwungen und sind südlich, Belgrad im Angriff gegen Gvetkov grob und den Ort Vrcin. Südlich» Pozarevac sind die Orte Crnice und Bozevac an der Bahn Pozarevac— Zaicar von den Unsern genommen. Die Bulgaren haben die Höhen MuslinPerzin und Babin zub zwischen Knjazevae und Pirot besetzt und dringen im Süden über Egripalanka vor. In Serbien ahnt man die kommende Kathastrvphe und sie wird auch offen von der Presse besprochen in Artikeln, in denen sich der gesamte Zorn gegen die leitenden serbischen Staatsmänner entlädt. So schreibt die sozd.» Buducnost u. a.: "Düstere Tage brechen für Serbien an und neue Trauer steht uns beovr. Wir wagen nicht mehr auf eine gute Wendung zu hoffen. Der Rücktritt des Ka binetts Venizelos, der eine definitive Orienjtietyng der griechischen Politik in für Serbien zweideutigem und verdächtigem Sinne bedeu tet, ist das brutale Ende einer unbegreiflichen Illusion, der sich, die vielen Tausend Bürger Serbiens die ganze Zeit über hingegeben haben. Damit ist der logische Bruch einer un natürsichen intimen Freundschaft gekommen. Das Blatt verurteilt auf das schärffte die Politik der Radikalen, die Serbien in eine Feindjschaft mit Bulgarien jagten, um sich an Grie chenland zu halten. Die Katastrophe, die die Bulgarenfeinde in Serbien herbeigeführt hät ten, sei das Resultat der diplomatischen Kunst

von Pasitsch, die zu dem neuen Balkankrieg führte. Die sinnlose Verteidigung des Bukarester Vertrages durch Pasitsch und unver nünftige Freundschaft mit den Griechen habe ihre traurigen Resultate gezeitigt. Das Organ der serbischen Sozialdemokraten richtete scharfe Angriffe geggn Griechenland, das der Groß-mannssucht bezichtigt wird und sich mit fer£ bischeM Blute in den Besitz von Salonisi ge setzt habe. Der Artikel schließt: Die Rolle ist ausgespiesi. Wir müssen jetzt die Früchte der größenwahnsinnigen Politik unsrer Machthaber genießen, die Serbien nicht auf gutem Wege füh ren wollten, sondern hofften im Verein msi Griechenland Bulgarien vernichten zu können. Im letzten Monat haben die Griechen das Visier herabgelassen. Wir stehen vor einer Katastrophe." Auch, die Stimmen für einen raschen Frieden mit den Zentralmächten mehtren sich! und werden noch zunehmen, wenn die erwartete Hilfe der Entente ausbleibt oder sich! als ungenügend erweist. Die Kämpfe in Serbien. Ei« englischer Angriff avgcschlagen. - Französische Wiedererovernngsversuchr bei Leintrey «««» am Schratzmönnle abgewiesen. — Deutsche Flieger über «eifert. — Der Angriff auf Riga «nb Dünavurg. — Weitere Erfolge in Serbien. — Der Vormarsch der Bulgare». Verzweiflung in Serbien.

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTÄ. Berlin. 18. Oktober, mittags. (Großes Hauptquartier.)

Ein neuer feindlicher Vorstoß zur Wieder eroberung der verlorenen Stellung südliche von Keintreh blieb erfolglos, kostete die Franzosen aber neben starken blutigen Verlusten 3 Offiziere, 16 Unteroffiziere und 73 Jäger an Gefangenen. Am Schratzmännle konnte der Feind im Angriff trotz Einsatzes einer erheblichen Men ge von ^Munition keinen Fußbreit Boden wie der gewinnen. > ! ! | ! I Deutsche Flugzeuggeschwader griffen ge stern die Festung Belfort an, vertrieben die feindlichen Flieger und belegten die Festung mit 80 Bomben, wodurch Brände hervor gerufen wurden. 1 f ! |

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des GeneralfekdmarschaNs vo« Hindenburg. Ter Angriff südlich von Riga machte gute Fortschritte. i ! 2 Offiziere und 280 Mann blieben als Gefangene in unsrer Hand. Russische Angriffe westlich von Jakobstadt wurden abgewiesen. Westlich von Jlluxt bemächtigten wir uns in etwa 3 Kilometer Frontbreite der feind lichen Stellung. Weiter südlich bis in die Gegend von ©morgen wurden mehrfache, mit starken Kräf ten unternommene russische Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner zurückgeschla gen. Es wurden 2 Offiziere und 175 Manu zu Gefangenen gemacht. Heeresgruppe des Generalfeldwarschalls Prinz Leopold vo» Bayern. Ein ruffischer Angriff beiderseits der Bahn Ljachowitschi—Baxanowitschi brach! 400 Meter vor unsrer Stellung im Feuer zusam men. Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Am Sthrfluß von Rafolawka bisKulikowiczh haben sich! neue örtliche Kämpfe ent-wickelt. Balkankriegsscharchlatz. In der Macva beginnt der Feind zu wei chen: Aus dem Höhengelände südlich von Bel grad sind unsre Truppen im Vorschreiten ge gen Cvetkov-Grob und dem Orte Vrcin. Südöstlich! von Pvzarevac sind Zrnice und Bozerevac genommen. Bulgarische Truppen haben die Höhen des Wuslin—Perzin und Babin—Zub besetzt. Weiter südlich dringen sie über Egripchlanka vor. Oberste Heeresleitung

lösung unter Zurücklassung von Gewehren und Rüstungsstücken das Gefechtsfeld. Auch die an der oberen Szczara stehenden k. und k. Streitkräfte schlugen einen starken russischen Vor stoß ab. Italienischer Kriegsschauplatz. An der Jsonzofront entwickeln die Ita liener wieder lebhaftere Tätigkeit. Es kam auch gestern abends im Nordwestabschnitt des Plaiteaus von Toberdo bei Potoano zu heftigeren Kämpfen. Starke italienische Infanterie griff neu-erdings unsre dortige Stellung an, gelangte teilweise bis nahe an die Hindernisse heran und wurde schließlich unter schweren Verlusten zurückgejagt. Sonst im Küstenlande, sowie im Tiroler Grenzgebiet Geschützkämpfe. Serbischer Kriegsschauplatz. Die im Avalä-Gebiet geschlagenen serbi-schen Divisionen wichen beiderseits der nach Süden führenden Straße zurück. Unsre Truppen befinden sich im Angriffe auf die noch! nördlich der Ralja stehenden feind lichen Abteilungen. Auch in der Macva wurde der Gegner zuin Rückzug gezwungen. Beiderseits der un teren Morawa gewannen die deutschen Divi-sionen abermals Raum. Die Bulgaren haben die Höhen des Muslin-Perzin und des Babin-Zub besetzt. Weiter südlich! dringen sie über Egripalanka vor. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. H o e f e r, Feldmarfchalleutnant. Bericht unserer Verbündeten. WTB. Wien, 18. Oktober. Mittags. — Amtlich wird gemeldet: Russischer Kriegsschauplatz. In Ostgalizien, an der Jkwa und imwolhynischen

Festungsgebiete auch gestern keine besonderen Ereignisse. Am Korminbache und am unteren Styr führte der Feind eine Reihe heftiger An griffe. Bei Kulikowiezh, Nowosielki und Rafalowka wird noch gekämpft. An allen anderen Punkten war der Geg ner schon gestern blutig abgewiesen. Seine $Ben= lüfte sind groß. Am Karmin räumte er in voller Aufs-

drückende Hitze mit ungewöhnlich! häufigen Ge witterbildungen, die zu 'plötzlichen Abkühlun gen führen. Die ausgedehnten Waldungen rufen starke Ausdünstungen hervor, ebenso wie die versumpften Niederungen der Flüsse, und so ist das serbische Klima bei den eigentümli chen Schwankungen der Temperatur sehr un gesund. Am gesündesten ist es in der Zeit von Mitte September bis Ende Oktober, wo die wirklich/ schönen Tage am häufigsten sind. So hat denn auch! in dieser Beziehung die neue deutsch-österreichische Offensipe die günstigsten Bedingungen gewählt und den eigenartigen Forderungen des serbischen Kriegsschauplatzes Rechnung getragen.

Die Türkei im Kriege. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 16. Oktober. Das Hauptquartier meldet: An der Kaukasusfront warfen wir die Russen, die einen Ueberraschungsangriff auf unsere Stellung versuchten, in der Gegend westlich/ von Kentek zurück und fügten ihnen schwere Verluste zu. — An der Dardanellens front örtliche Feuergefechte. Sonst nichts von Bedeutung. — Bei Seddil-Bahr zerstörte eine Mine, die wir in der Gegend des Kereviszderp zur Explosion brachten, unter Mitwirkung un serer Artillerie ein feindliches Blockhaus. Sonst kein Ereignis.

Wäre ja unnatürKch- wenn das nicht bei der Lage der Verhältnisse der Fall wäre. Aber sie machen sich nirgends störend bemerkbar, und das ist die Hauptsache. Die große Mehr heit der Bevölkerung denkt viel zu praktisch,, um sich mit unnützen Sentimentalitäten auszuf lhalten und hält es für richtiger, sich in den Gang der Dinge verständig einzufügen. Bei der Beurteilung der belgischen Verhältnisse darf man nicht auf die großen Städte allein blicken, wie es vielfach geschehen ist, und wenn man es tut, so sollte man nicht vergessen, was hier in den niederen Schichten dieser großen Städte infolge der Vernachlässigung des Schulwesens vielfach für eine Unwissenheit geherrscht hat. Der Generalgouverneur er innerte daran, daß er bei einer früheren Un terredung mit mir auf die in vielen Dingen hervortretende Kindlichkeit des belgischenBolkscharakters aufmerksam gemacht habe, ein Wort, welches bekanntlich so treffend war, daß es seit dem beinahe "geflügelt" geworden und bei Beurteilung der belgischen Verhältnisse un zählige Male angeführt worden ist. Sie sind große Kinder im guten und im schlechten Sinne des Wortes, im schlechten trifft das z. B. auf einen Teil der Großstadtbevölkerung zu, be züglich, der ewigen Sucht, sich über allerhand Dinge, über Gerüchte usw. heimlich zu erregen. Das hat übrigens schon sehr nachgelassen. Auf dem Lande aber, und das muß immer wieder betont werden, herrscht eine vollkommene Be ruhigung der befriedigendsten Art. Es ist eine Freude, zu sehen, wie fleißig die Leute ihrer Arbeit nachgehen, wie willig sie den Unordnungen der deutschen Behörden folgen, welches Vertrauen sie in die Verwaltung setzen, nachdem sie einmal erkannt haben, daß diese es gut mit ihnen meint. Der Generalgoüoerp neur erzählte mit sichtlicher Freude davon, welche reizenden Erinnerungen er auf seinen Besichtigungsfahrten aus dem Lande gesammelt habe, wo er vielfach, nun schon als ein alter Bekannter begrüßt werde und wo die Einwoh ner, die ihn in ihren Sonntagskleidern erwärm ten, ihn in ihre besten Zimmer führen und ihre Großmütter und Kinder herbeiholen, um sie ihm vorzustellen. Das beste Mittel zur Beruhigung Belgiens waren unsere großen Siege im Osten. Wie alle übrigen Leute, welche die belgischen Verhältnisse wirklich kennen, wandte sich Exz. v. Bissing auch, dieses Mal gegen die weitverbreitete, nur aus oen Rückschlüssen aus gewissen Jndustriebezivken geschöpfte Meinung, daß die wallonische Bevölkerung schwie rig sei. Wenn uns auch die flämische Art, besonders die des flämischen Bauern, als uns so nahe 'verwandt anmutet, so wäre es doch ein Unrecht, nicht anzuerkennen, daß die Mali * Honen, besonders der wallonische Bauer, ein vollkommen loyales, ungemein arbeitsames Bevölkerungselement sind, das uns keineswegs I feindlich begegnet und der deutschen Verwal tung Schwierigkeiten macht. W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Aber ihre Augen strahlten innig in die seinen. Sie drückte die Hände ans Herz. "Ja, Gerd — ja — jetzt verstehe sich, — und — du hast recht — du darfst nichts für mich tun. Es ist gut so, wie du es bestimmt hast — Papa soll meine Sache führen." Er atmete tief auf. "Und er wird es gewissenhaft tun, Rita, vertraue auf ihn. Er weiß alles — alles. Ich habe — dein Geschick

in seine Hände ge legt. Und vorläufig bist du hier in Ruhe und Sicherheit. Hast du alles, was du brauchst, hat Tina dir alles Nötige eingehackt?" fragte er, ein ruhiges Thema anschlagend. Sie nickte. "Ja, Gerd, vorläufig komme ich> aus. Spä ter kann mir Tina wohl noch einiges be sorgen. Kann ich sie nicht einmal schenk "Ich! will versuchen, es ihr mitzuteilen. Sie muß vorsichtig sein. Dolf darf vorläu fig nicht erfahren, wo du bist. Ich möchte Onkel und Tante nicht Unannehmlichkeiten be reiten lassen. " "Ja, natürlich! Gerd, das muß vermieden werden. ‚Man ist hier so gut zu mir. Deine Tante Gertrud ist ein Engel an Güte. Wenn Man solch! eine Mutter hätte — wie leicht wäre dann alles. Und Lottt ist ein liebes, reizendes "Geschöpf. Ich glaube, wir wer» Eine heiße, tiefe Seligkeit erfüllte sie. Sie kämpfte nicht mit dem Gefühl, das sie nun in sich selbst erkannt hatte. Ohne Scheu, ohne Gewissensbisse gab sie sich der beseligenden Gewißheit hin, ihn zu lieben und von ihm geliebt zu werden. Sie fühlte sich innerlich frei und berechtigt, ihr Herz einem andern zu schenken. Ihr Mann hatte es wie ein wert loses Gut beiseite geworfen und mit Füßen getreten. Und ihre Liebe zu Gerd war noch wunschlos. Sie war so reinen Herzens, daß sie sich keinen Vorwurf machen konnte. Gott selbst hatte ihr diese Liebe ins Hertz gelegt, ihr und Gerd. Sie nahm das hin wie eine Fügung des Himmels, gegen die sie nicht an-kämpfen konnte und wollte. Nur, da sie sah, wie Gerd dagegen kämpfte, kam ihr ein Zagen um ihn in die Seele. Sie fühlte, daß er litt, daß er anders empfanp als sie, daß er die Liebe zu ihr empfand als ein Unrecht. Das machte sie traurig. Aber zugleich erwachte ein starkes, heiliges Gefühl in ihr, als wenn sie ihm beistehen, ihm helfen müsse, stark und -ruhig zu bleiben. Die Erkenntnis kam ihr, daß es in ihre Hand gegeben war, ihm Kämpfe zu ersparen. Und das löste ein Verantwort;-, lichkeitsgefühl in ihr aus, wie sie es noch nie empfunden hatte in ihrem jungen Leben. , s-i~i UJ u (Fortsetzung kolgt.j ^ ^ JJ den Freundinnen, Gerd. Ich habe noch nie eine Freundin gehabt." "Das soll mich freuen — für euch beide. Lotti schwärmt schon lange für dich. Und nun sag mir, ob du noch Wünsche hast." Sie schüttelte den Kopf. "Keinen — außer dem — daß du recht oft hierherkommst, ich, — ach Gerd — ich ban ge mich- so nach dir, wenn du nicht bei mir bist." Das sagte sie mit kindlicher Verzagtheit und zugleich mit der ganzen tiefen Sehnsucht des liebenden Weibes. Er biß die Zähne aufeinander und ballte die Hände fest zusammen. "So oft chch kann, Rita, aber — aber allein dürfen wir nie mehr sein — ich' hin auch nur ein Mensch," stieß er rauh- hervor. Und dann lief er erst zür Tür und Dffnete sie. "Lotti — wo steckst du denn — komm doch> herein!" rief ev laut. Und als Lotti herbeikam, sprach er gleich so lebhaft äuf sie ein, daß Rita Zeit hatte, sich! zu fassen. In einem süßen Erschrecken war sie zusammengezuckt bei seinen letzten Worten, die ihr enMillten, welch schweren Kampf er mit sich, selbst führte. , ; ,

—* Ausfuhrverbot für Schlacht vieh. In die Kommission Kur Festsetzung von Maximalspannpreisen für Fleisch wird als weiteres Mitglied der Vichihänpler Simon Heilmeier bestimmt. Auch soll entsprechend dem Antrage des städtischen Bezirkstierarztes bei dem ffcetlb. Generalkommando des 1. Ar-K. ein Gesuch! um Erlassung eines Ausfuhrver botes für Schlachtvieh aus dem Gebiete des 1. Armeekorps eingereicht werden. —* Volks?üche. In der Kommissions, sitzung des Ortskommitees zur Sammlung von Liebesgaben für die Kriegsteilnehmer und de ren Angehörigen wurde beschlossen, die nötigen Schritte zur Eröffnung der Volksküche einzu leiten. Es wurde ferner beschlossen, in Anbetracht des Umstandes, daß die Volksküche ledig lich! auf freiwillige Spenden angewiesen ist, welche jetzt bekanntlich sehr spärlich fließen, den bisherigen Zuschuß für die Volksküche akf 150 Mark zu erhöhen. —* Das Ortskomitee zur Sammlung von Liebesgaben für die Kriegsteilnehmer und deren Angehörige stellte an den Magistrat das Ersuchen, behufs Eröffnung der Nähstube wie im Vorjahre, so auch Heuer das Fremdenvertkehrsbureau im Rathause abzulassen. Dem Gesuche wurde in letzter Sitzung stattgegeben und soll der Fremdenverkehrsverein angegangen werden, für entsprechende Räumung k>es Lokales sofort Sorge zu tragen. Therese Jakoby ein neckische» Netichen. Auch gesungen wurde gut. Hierauf folgte die Operette "Des Löwen Erwachen" von Johann Brandt, die von denselben Künstlern hier bet einem früheren Gastspiele mit viel Beifall gegeben worden war und auf Verlangen wiederholt wurde. Der Trübsal blaffende, durch die Liebe erwachende Fürstensohn wurde von Ellen Eckardt vorzüglich wiedergegeben. Auch der in steten Aengsten befindliche Magister Marcel Tiedemanns war eine wohlgelungene Leistung. Die lebensprühende "nie wackelnde Müllerin" Olga van Wiens aber war einfach hinreißend und bezaubernd. Max Lübenau gab einen trefflichen eifersüchtigen Müllerburschen. Abend» ging Lehar» Operette "Endlich allein" mit all ihren kunterbunten Wirrungen, über die Bretter. Hier verlieh Willy

Kayser-Kallen dem sehnsuchtsvoll liebenden Baron Frank eine treffliche Gestaltung, wobei er eine würdige Partnerin in Johanna Kattner (Dolly) hatte. Ihr weicher ausdrucksfähiger Sopran mischte sich mit dem klangvollen Bariton ihres Partners. Den spleenigen Graf Splennigen brachte Marcel Ttedemann und dessen würdigen Sohn Max Lübeuau in Spiel und Gesang vollbefriedtgevd zur Wiedergabe. Eine ernste gemessene Gräfin Dachau war Ellen Eckardt, während Olga van Wien in deren Tochter Tilly, "der Perle der Pension Dachau" Gelegenheit hatte, sich in Spiel und Gesang als Künstlerin zu zeigen. Ihr kräftige und doch wohllautende Stimme, ihr hinreißender Gesang entzückte die Zuhörer ebenso, wie ihr lern» perameutvolles Spiel. Einen mit allen Schlichen wohlvertrauten Oberkellner, bessert Baß allerdings noch einiger Kräftigung bedarf, gab Herr Aurfelder. Reicher, oft stürmischer Beifall rief die Mitwirkenden wiederholt vor die Rampe. Der Eindruck des Gast-spieles war ein sehr guter und dürste der Wunsch nach einer regelmäßigen Wiederkehr des Ensembles ein allgemeiner gewesen sein. -r. Stadttheater. Die heurige Spielsaison, die durch Gastspiele ausgefüllt werden soll, wurde am Sonntag durch die Münchner Operngastspiele recht glücklich eröffnet. Sie verfügen unter Anna Hennebergs Leitung über gute Kräfte, die sich ihrer Aufgabe mit Hingebung unterzogen. Der Tag war der Operette gewidmet. Am Nachmittage kam als erste Offenbachs Operette "Der Regimentszauberer" zur Aufführung. Unter Kapellmeister Robert Ttedemann, der in Feld grau dirigierte, brachte die Kapelle, Streichchor und Holzbläser mit Klavier (A. Rogan) die leichtflüssigen Offenbachschen Weisen vorzüglich zu Gehör. Der Hauptpartie, des Garde Pfeifers Hans entledigte sich Herr Willy Kayser-Kallen mit viel Geschick und Talent. Auch Herrn LübenauS auf Abwegen wandelnder SimpliziuS Stelzenbach und Herrn Mar cel Tiedemanns verliebter Advokat waren vorzügliche Leistungen. Von den Damen stellte Ellen Eckardt eine gut gelungene betrügende betrogene Gattin und

geben ist. Es ist das Gebäude der Präfektur, in dem 14 Monate lang die Regierung unter gebracht wird. Die ehemals so schläfrige Villa ist während dieser Zeit lebendig geworden, und eine fieberhafte Tätigkeit herrschte in ihren Mauern. Da es an Platz fehlte, hatten sich die einzelnen Ministerien in die verschiedenen Stockwerke geteilt. So wurden die Auswär tigen Angelegenheiten in demselben Stockwerk, wie die der Finanzen erledigt. In einem Raume, der nicht größer ist, als ein gewöhn liches Schlafzimmer, arbeiteten in fürchterlicher Enge etwa 10 Beamte. Oeffnete man die Tür, so gemahnte der Lärm der zckhlreichen Schreib maschinen an ein öh-renbetäubendes Trommel-feuer. Um die Enge noch empfindlicher zu machen, waren in den Ecken des Raumes Bet ten und Divans aufgestellt, die ncAhts zum Schlafen, bei Tage aber als Ablagerungsstätten für Aktenstücke und Register dienten. In den Korridoren drängten sich Gendarmen, Ordon nanzen, Rekruten 3. Aufgebots in bäuerischen Jacken mit Sandalen, die Lammfellmütze auf dem Köpfe. Aengstliche Auskünfte verlangende Frauen, die sich, die schreienden Kinder auf dem Arm, hinzudrängten, vergrößerten den Wirrwarr und Lärm. Aber keiner kümmerte sich um den andern. Die Schildwache, die ein altgedienter Veteran versckh, hatte seelen ruhig das Gewehr gegen die Wand gelehnt und blickte schmunzelnd auf das Gehen und Kommen der fremden Diplomaten, die auf we-nige Minuten dem vielbeschäftigten Paschitsch einen Besuch abstatteten. Der Chef des Ka-binetts bewohnte natürlich das schönste Zim mer im ganzen Hause, nämlich den öhemw» tigert, mit kostbaren Teppichen ausgelegten Sa lon des Stadtpräfekten."

Tie Bähn Saloniki—Nisch, unterbrochen? Paris, 19. Oktober. Der Petit Parisien veröffentlicht eine Depesche aus Saloniki, di« besagt: Es geht das Gerücht, daß die Buh-garen nach Vranja vorgedrungen seien. Es sei ihnen gelungen, die Bahnlinie Saloniki— Nisch, abzuschneiden. Bulgarien schützt seine Küsten. Sofia, 19. Oktober. In der Ag. Bulg. wird bekannt gegeben, daß an der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres und des Aegäischen Meeres Minen ausgelegt und die Leucht feuer ausgelöscht sind. Die Einfährt neutra ler Schiffe in den Hafen von Tedeagaffch wird von nun ab unter Führung bulgarischer Lot sen erfolgen. Tie russische Schwarze-Meerflotte ausgeriffen. Berlin, 19. Oktober. Laut Wiener Reichspost teilt die Petersburger Wjedomostt mit, daß die russische Schwarze-Meerflotte we gen Auftretens feindlicher U-Boote in die Hä fen zurückkehrte. Letzte Posten. Tie österreichische Kriegsanleihe. Berlin, 19. Oktober. Nach, der KreuzZeitung überschritt die Zeichnung auf die 3. österreichische Kriegsanleihe zuletzt 100 Mfclslionen Kronen täglich. Bis zum 17. Oktober wurden 826 Millionen gezeichnet. Ter serbisiche Bericht. Risch, 19. Oktober. Das serbische

Presse büro meldet amtlich.: An der serbischen Front griffen die Bulgaren mit starken Kräften auf der ganzen Linie an. Im Gebiete des Timok und der Bregosnitza in der Nähe von Zajecar überschritten sie Raicow und Sawat-Stoikbrdo, weiter südlich zwangen sie die Serben in Richp tung auf Kumanowo zurüötzuweichen. Ferner griffen sie mit mehreren Regimentern Wester nördlich bei Kriwa-Palanka an der Straße nach. Kumanowo an. Es gelang ihnen Tschnginobrdo zu erreichen, von wo aus sie Kujmanowo-Vranja und die Eisenbahnlinie RischSaloniki bedrohen können. Die Serben leisten an der Bregosnitza mit Erfolg Widerstand. Fortgang des deutschen Angriffes auf Serbien. Berlin, 19. Oktober. Der "Voss. 3tg."wird über den Vormarsch in Serbien berichtet: Unsre Truppen haben den Nordrand Serbiens fest in der Hand. Der Nachschub ist gesichert. Die erheblich! verstärkte serbische Nordarmee vermag unser Vordringen nicht aufzuhalten. Ein Hauptmann, der überging, erzählt von der Bestürzung in Nisch. Erfolgreiche Kämpfe öst lich! und südlich von Pozarevac ermöglichen immer tieferes 'Eindringen in das Landesjinnere. Zajeear vor dem Fall. Wien, 18. Okt. Die Reichspost meldet aus Sofia: Zajecar steht vor dem Fall. Bulgarische Truppen eroberten eine der Anhöhen von ZurevoSzele, der ein wichtiger Schlüffelpunkt für den Weg zur Morawa ist. Die Bandenkämpfe in Mazedonien nehmen an Heftigkeit zu. (Z.) Bevorstehende Besetzung von Nisch durch die Bulgare«. Amsterdam, 18. Okt. Londoner Blätter veröffentlichen Nachrichten aus Rumänien, denen zu folge mit einer baldigen Besetzung von Nisch durch die Bulgaren zu rechnen ist. (Z.) Der bulgarische Einmarsch in Mazedonien. Berlin, 19. Oktober. Die Bulgaren überschritten in der Verfolgung des Feindes die Bregosnitza. Die Bewohner der mazedosnischen Gebiete empfingen sie mit jubelnder Freude. Die in Mazedonien eingedrungene 2trp mee von 50 000 Mann steht jetzt in hartem Kampfe mit den sich! erbittert verteidigenden serbischen Truppen.

München, 16 Olk. (Viehmarkt.) Bericht vom 11. dis 16. Oktober. Preise per 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: 1. Qualität 75—80, österr. 00-00, Holland. 00—00, 2. Qual. 70—74, österr. 00—00, holl. 00—00, 3. Qual. 64—69, österr. 00—00, holl. 00—00, 4. Qual. 58—63, österr. 00-00, schweb. 00—00, 5. Qual. 50—57, schweb. 00—GO. Bullen: 1. Qual. 57—62, 2. Qual. 51—56,3. dual.45—50; Kühen. Kalbinnen: 1. Qual. 60-70, 2. Qual. 57—64, 3. Qual. 51—56, 4. Qual. >43—50, 5. Qual. 29—42; gering genährtes Jungvieh: 31—44; Kälber: feinst« 88—90, mittlere 85—87, geringe 80—84; Schafe: Stallmastschafe, Mastlämmer und jünger« MasthammelOOO—000, ältere Masthammel 00—00, mäßig genährte Hammel, gering. Lämmer 000—000; Schweine: Fettschweine über 150 Klgr. 110—126, vollfleischige von 120 bis 150 Klgr. 110—127, von 100 bis 120 Klgr. 109—127, von 80 bis 100 Klgr. 110—127, dto. unter 80 Klgr. 107—126, Sauen 100 bis 106, Bratenschweine 116—120 Mk. Preise per 50 Klgr. Schlachtgewicht: Bullen 2. Qual. 00—00, 3. Qual. 00—00, Kälber: feinste 107—110, mittlere 103—106, geringe 96—102; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 86—92, ältere Masthammel 00—00, mäßig genährte Hammel trab Schafe 00—00; geringere Lämmer und Schaf« 69—85. Schweine: Fettschweine über 150 Klgr. 150—158, vollfleischige von 120—150Klgr. 150—158, von 100 bis 120 Klgr. 140—160,von 80 bis 100 Klgr. 140—162, unter 80 Klgr. 120—163,Sauen 00—OOJ Bratenschweine 150—154 Mk. Marktverlauf: Großvieh schleppend für mittlere und mindere Ware, Preise etwas nachgebend, Kälber infolge gestörter Zufuhr unregelmäßig gegen Ende abflauend, Schwein« und Schafe unverändert. Nürnberg, 16. Okt. (Hopfenbericht.) Das Verkaussgeschäft am Markt hält sich andauernd in sehr engen Grenzen. Es kamen in der zweiten Wochenhälfte annähernd 500 Ballen zum Verkauf, denen 500 Ballen, darunter 150 Ballen Landhopfen, an Zufuhren gegenüberstehen. Für gutfarbigen Hopfen ist der Preisstand ziemlich unverändert, für alle anderen zu Gunsten der Käufer. Preis für 50 kg: Markthopfen 20—40, Gebirgshopfen 45 - 50, Hal lertauer geringer 25—30, Hallertauer mittel 35—48, Hallertauer prima 55—60, Siegelgut 42—70, Spalter Landhopfen 45—65, Elfäffer 35—50, Württemberger mittel 35—50, Württemberger prima 55-70 Mark. Handel und Verkehr.

Literarisches. ""Wachtfeuer" (Architektur-Verlag "Dev Zirkel" G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 48, Preis 20 Pfg.) ist das neueste 52. Heft erschienen.

Inserate.

Bayerische Nachrichten. Kamps mit Rowdies. In der Nähe des Jsartorplatzes tn München kam es in der Nacht zum Kirchwethmontag zwischen Krakeelern und Schutzleuten zu einem Zusammenstoß, der damit endete, daß die Schutzleute zu ihren Säbeln greifen mußten, um sich zu verteidige».

Zwei der Hauptbeteiltgten, ein Möbelpacker und ein Kutscher, erhielten Säbelverletzungen.